

**KIRCHENGESCHICH
TE IM GRUNDRISS.
ZWEITE AUFLAGE**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649773688

Kirchengeschichte im Grundriss. Zweite Auflage by Rudolf Sohm

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

RUDOLF SOHM

**KIRCHENGESCHICH
TE IM GRUNDRISS.
ZWEITE AUFLAGE**

5
80

Kirchengeschichte

im

Grundriß.

Von

Rudolph Sohm,

Professor der Rechtswissenschaft in Leipzig.

Zweite Auflage.

Leipzig.

Verlag von Georg Böhme.

1888.

82885

JAN 4 1905

D

502

1888

Vorwort.

Die folgenden Blätter enthalten eine Zusammenfassung der kirchengeschichtlichen Aufsätze, welche ich seit einiger Zeit in der „Allgemeinen konservativen Monatschrift“ veröffentlicht habe. Nicht ohne Zagen gebe ich diese Aufsätze jetzt als Ganzes heraus. Doch wage ich zu hoffen, daß durch diese Art der Darstellung, welche versucht, die Kirchengeschichte als Teil der Weltgeschichte zur Anschauung zu bringen, es vielleicht diesem oder jenem Leser erleichtert wird, den Überblick über den großen Gang der Entwicklung und den Einblick in die geistigen Kräfte zu gewinnen, welche vom Christentum in die Welt ausgeströmt sind.

Leipzig, am 12. November 1887.

Die zweite Auflage ist nur durch wenige Änderungen von der ersten unterschieden.

Leipzig, am 14. Februar 1888.

Rudolph Sohm.

Inhalt.

Erstes Kapitel.

Die Anfänge.

	Seite
Einleitung.	
§ 1. Die Welt	1
§ 2. Das Christentum	3
Erster Abschnitt. Verfolgungen.	
§ 3. Judentum und Christentum	5
§ 4. Heidentum und Christentum	7
§ 5. Christenprozesse	9
§ 6. Der Entscheidungstampf	12
§ 7. Die Kirche und ihr Sieg	15
Zweiter Abschnitt. Innere Entwicklung.	
§ 8. Judenthum	17
§ 9. Heidentum	20
§ 10. Die Kirchenverfassung und der Katholizismus	24
Dritter Abschnitt. Die Reichskirche.	
§ 11. Staat und Kirche	32
§ 12. Das Konzil von Nicäa	35
§ 13. Patriarchalverfassung	43
§ 14. Rom und Konstantinopel	45

Zweites Kapitel.

Das Mittelalter.

§ 15. Einleitung	52
Erster Abschnitt. Das fränkische Reich.	
§ 16. Die deutschen Stammesreiche	56
§ 17. Unter den Merowingern	58
§ 18. Die fränkische Reformation	60
§ 19. Das Reich Karls des Großen	64
Zweiter Abschnitt. Das deutsche Mittelalter.	
§ 20. Das deutsche Kaisertum	67
§ 21. Die Reform des Bistumswesens	72
§ 22. Die Kirchenreform	75
§ 23. Das Wormser Konkordat	79

		Seite
24.	Kreuzzüge und Ritterwesen	81
25.	Mönchswesen. Bettelorden	83
26.	Geistliches Recht und Gericht	88
27.	Der Bettelorden und der dritte Stand	90
28.	Übergriffe der päpstlichen Gewalt. Mißbräuche	92
29.	Das babylonische Exil. Schisma	97
30.	Entartung des Mönchswesens	99
31.	Die Reformkonzilien	100
32.	Landesherrliche Gewalt	103

Drittes Kapitel.

Das Reformationszeitalter.

Erster Abschnitt. Reformation.

33.	Neue Strömungen	105
34.	Luther	111
35.	Die protestantische Reformation	118
36.	Protestantische Kirchenverfassung	124
37.	Lutheraner und Reformierte	130

Zweiter Abschnitt. Gegenreformation.

38.	Die katholische Reformation	133
39.	Der Jesuitenorden	134
40.	Das tridentinische Konzil	138

Viertes Kapitel.

Pietismus und Aufklärung.

41.	Der Pietismus	140
42.	Die Aufklärung	146
43.	Die Aufhebung des Jesuitenordens	148
44.	Der omnipotente Staat	151
45.	Die Idee der Toleranz	158

Fünftes Kapitel.

Das neunzehnte Jahrhundert.

46.	Die Frage	160
47.	Die Restauration und die Romantik	161
48.	Der Liberalismus	168
49.	Der Realismus der Gegenwart	174
50.	Die Kirche und die Gesellschaft	183
51.	Die Situation	186

Erstes Kapitel. Die Anfänge.

Einleitung.

§ 1.

Die Welt.

Wir versetzen uns in das erste Jahrhundert unserer Zeitrechnung.

In Straßburg zieht der Legionar auf Wachtposten und erkönt das römische Kommandowort. Wie am Rhein, so gebietet der römische Adler an der Donau, am Euphrat, am Nil, am Fuß des Atlas und am Fuß der Pyrenäen. Mit der Aufrichtung des Kaisertums ist die Vollkraft des römischen Staatswesens in das Leben getreten. Eine weise Verwaltung fördert die Blüte der Provinzen. Ein einheitlicher Wille gebietet über das Heer. Mit der Energie militärischer Machtmittel gegen den Feind verbinden sich Friede und Wohlfahrt im Innern. Der Handel blüht. Die reiche Kultur des griechischen Ostens verbreitet sich segenspendend, lebenbringend, Kunst und Wissenschaft zu neuer Entfaltung emportragend über das lateinische Abendland.

Ein goldenes Zeitalter ist angebrochen. Das römische Reich ist da mit all seiner Herrlichkeit.

Was kann die Menschheit noch begehren? Sind nicht alle irdischen und geistigen Güter verschwenderisch über sie ausgeschüttet? Hier muß sie sagen zu dem Augenblick: verweile doch, du bist so schön! Und doch: zu all dem Reichtum und zu all

der Bildung fehlt ihr das Beste. Die alten Götter sind entthront. Noch stehen die Tempel des Jupiter und des Apollo, aber der Glaube ist gewichen, welcher sie einst in Einfalt verehrt hat. Der olympische Himmel ist leer geworden. Seine Gäste, deren Gestalten einst das Altertum so voll sinnlicher Kraft, so voll idealer Schönheit gesehen hatte, sie sind zu Produkten der dichterischen Phantasie verflüchtigt. Die gebildete Welt wendet sich von den Göttern Homers der vielsprachigen Philosophie zu, deren Systeme in den Refrain ausgehen: es gibt keine Götter! Die Masse läuft der Isis und dem Serapis nach, welche aus Ägypten ihren Einzug in Rom gehalten haben, erbaut sich an den Gaukelkünsten etrusischer Wahrsager, an den geheimnisvoll berausenden Feierlichkeiten der Mysterien und an den sinnbethörenden Festen der großen Göttermutter Cybele.

Nicht als ob dem Heidentum, dessen Auflösung sich vorbereitet, religiöses Bedürfnis und religiöse Ideale abhanden gekommen wären. Nein, im Gegenteil! Im ersten und zweiten Jahrhundert der Kaiserzeit nehmen wir eine stetig aufsteigende Entwicklung des religiösen Geistes wahr, deren Stufen durch die edlen Erscheinungen Senecas und Mark Aurels bezeichnet werden. Die Philosophie, welche die alten Götter ihrer Herrlichkeit entkleidete, ward zugleich eine Wegweiserin nach dem einen höchsten Göttlichen, eine „Zuchtmeisterin auf Christum“, wie den Juden das alttestamentliche Gesetz. Die stoische Philosophie, welche mit ihren naturalistisch motivierten Anweisungen zu einem strengen, tugendhaften Leben der Selbstbeherrschung das Glaubensbekenntnis der Mehrzahl der Gebildeten darstellte, ward in steigendem Maß durch die platonische Philosophie beeinflusst, deren Richtung auf das hinter dem Sinnlichen liegende Ideale bei den Philosophen der Kaiserzeit in immer höherem Grade zu einer Sehnsucht nach dem Göttlichen, zu einer Sehnsucht nach Offenbarung, zu einer Sehnsucht nach Erlösung wurde. Neben den zahllosen örtlichen Kulte der Heidentumwelt erhob sich mächtig, geistig die Welt des Römerreichs beherrschend, die monotheistische Idee. Aber dieser Monothetismus, zu welchem die Philo-

sophie des Altertums vordrang, vermochte weder die Vielgötterei zu beseitigen, noch wirklich populär zu werden, noch vor allem das zu gewähren, was man an erster Stelle begehrte: Gewißheit. Hier war die Kraft nicht gegeben, eine alternde Welt wieder zu gebären. Das Ende auch dieser Philosophie war nicht Besitz, Haben, Ergreifen, sondern die bloße Sehnsucht nach dem Göttlichen, eine Sehnsucht, welche zugleich den Zweifel an dem Dasein des Ersehnten unter ihrem Herzen trägt. Die Welt ist leer, weil der Himmel leer geworden ist.

Die Menschheit ist voll Begierde, das Reich, das von oben ist, zu entdecken. Die mächtige Kulturbewegung, welche im römischen Reich, von der Gesamtkraft lateinischen und griechischen Wesens getragen, einheitlich emporsteigt, gipfelt in der Erzeugung des Weltverlangens, welches dem Weltheiland entgegenkommt.

§ 2.

Das Christentum.

Über das weite Gebiet des römischen Reichs sind, noch unbeachtet, hier und da christliche Gemeinden ausgestreut. Von Jerusalem ist der neue Glaube ausgegangen. Schon hat er (etwa um die Mitte des ersten Jahrhunderts) Rom und Alexandria erreicht. Dazwischen (zumeist in den fünfziger Jahren durch den Apostel Paulus gegründet) eine Reihe griechischer, makedonischer, kleinasiatischer, syrischer Gemeinden. Unter ihren noch wenigen zahlreichen Mitgliedern bildet die jüdische Rationalität einen stark hervortretenden Bruchteil. Daneben hellenische Sklaven und Freigelassene. Es sind nicht viel Reiche, noch viel Gebildete, aber viel geringe Leute, Handwerker, Soldaten, Krämer, Fischer, Böllner, — das Unedle vor der Welt und das Verachtete.

Auf dieser kleinen Genossenschaft, entblößt von äußeren Mitteln, verschwindend in dem Gebrause der Großstädte, ruht das Auge der Geschichte. Sie schließt die Kraft in sich, welche die Welt des Römerreichs überwinden wird.